

BeWEGt euch für Gender-Gerechtigkeit MOVE for Gender Justice

Pilger*innengottesdienst am Freitag, den 2. September, 17 Uhr
Kleine Kirche, Kaiserstr. 131, Karlsruhe



Mitwirkende:

- Petra Gaubitz
- Magdalene Leytz
- Barbara Coors
- Ursula Kunz
- Christine Böhmig

- Claudia Baumann, Landeskirchliche Beauftragte für Gleichstellung und Diversity im EOK Baden

- Carola Ritter, Theologische Referentin, EFiD,
- Annette Heinemeier, Speyer
- Kathrin Wallrabe, Dresden

- Dr. Kristine Bergmann, Leiterin der Stabsstelle Chancengerechtigkeit der EKD

- Bettina Horsch, Musik

Ablauf:

Vorab: Füße, Blüten, Bleistifte, Liedblatt auf Plätzen verteilen!



Musik zum Eingang

Votum: Carola Ritter

Im Namen GOTTES -Anfang und Ziel unseres Weges.
Im Namen Jesu - der in Liebe und Gerechtigkeit seinen Weg ging.
Im Namen Heiliger Geistkraft - die uns auf dem Weg stärkt.

Begrüßung und kurze Einführung, Petra Gaubitz

BeWegt euch für Gender- Gerechtigkeit -

Move for Gender Justice!

Sie alle haben sich bewegt und sich auf den Weg hierher in die Kleine Kirche gemacht!

Herzlich Willkommen! Schön dass Sie da sind. Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen und euch diesen besonderen Pilger*innen-Gottesdienst feiern zu können.

Wenn wir uns umschauen, sehen wir verschiedene Installationen.

Die Kirche hier wird während des ÖRK auch für eine Ausstellung genutzt.

Schüler*innen gestalteten zum Thema Paradies ihre Visionen.

Dazu wird uns am Ende des Gottesdienstes Pfarrer Dirk Keller eine kurze Info geben.

Auch wir haben unsere Visionen von Gender-Gerechtigkeit.

und sind auf dem Weg für Gender Justice!

Die Idee durch Pilgern ein Stückweit die Welt bewegen und verändern zu können begeistert uns – deshalb feiern wir diesen Gottesdienst.

Der Gottesdienst wurde vorbereitet von den Evang. Frauen in Baden, der Beauftragten für Gleichstellung und Diversity und der Initiative von Go for Gender Justice. Dr. Kirstin Bergmann wird uns nachher kurz die Idee dieser Initiative vorstellen.

Kurzversion auf Englisch – Magdalene Leytz

Überleitung zum Lied „From you I receive“ begleitet mit Gesten

Lied: From you I receive Petra Gaubitz / Bettina Horsch

Einführung und Erklärung:

Um Empfangen und Geben geht es im folgenden Lied.

From you I receive – Ich nehme von dir

Geste: Hände von außen nach innen zu mir

To you I give – du nimmst von mir

Geste: rechter Arm gibt, linker Arm gibt und wir können
Gerne jemanden exemplarisch anschauen

Together we share – so teilen wir

Geste: rechte Handfläche wird von der linken Hand „geteilt“

By this we live – das Leben hier

Geste: Das Leben besteht aus Höhen und Tiefen, aus Freude
Und Schwerem ...

Deshalb die Geste: rechter Arm zieht nach oben.

Linker Arm zieht nach unten

<i>Psalm 85 im Wechsel deutsch - Ursula Kunz, Petra Gaubitz</i>

Wir beten den 85. Psalm in gerechter Sprache

Psalm 85, 9 - 14

Ich will hören,

was die Gottheit sagt -

G*tt, unbestritten, verkündet: °Frieden

dem Volk und denen, die Gott lieben,

dass sie sich nicht zur Mutlosigkeit °wenden.

Ja! Nahe ist Befreien denen, die Gott °ergeben sind,

dass glanzvolle Würde in unserem Land wohne.

Freundlichkeit und Verlässlichkeit treffen aufeinander.

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Verlässlichkeit wird aus der Erde sprießen,

Gerechtigkeit vom Himmel herabschauen.

Auch gibt G*tt das Gute.

Unser Land gibt seinen Ertrag.

Gerechtigkeit geht vor dem Antlitz Gottes her

und setzt zu einem Weg ihre Schritte.

<i>Magdalene Leytz, Christine Böhmig englisch</i>

Psalm 85, 8 - 14

I will hear

what God will speak:

for he will speak peace unto his people, and to his saints:

but let them not turn again to folly.

Surely her salvation is nigh them that fear her;

that glory may dwell in our land.

Mercy and truth are met together;

righteousness and peace have kissed each other .

Truth shall spring out of the earth;

and righteousness shall look down from heaven.

Yea, God shall give that which is good;

and our land shall yield her increase.

Righteousness shall go before them;
and shall set us in the way of their steps.

Eingangsgebet Barbara Coors

Wir sind auf dem Weg, Gott,
Ständig sind wir unterwegs
Zur Arbeit, in den Urlaub, zum Treffen mit Freund*innen,
zum Sport,
Atem holen, Inne halten, Rasten
Heute - Hier - ist so ein Rastplatz
Bei Dir, Gott - mit Dir

Was für Wege, Gott, holprige, endlose, mühsame
Wir sind müde, mutlos
Wohin und wozu, ohne Orientierung,
verlieren das Ziel aus den Augen
Aus richten, Neu starten, Anfangen
immer wieder aufs Neue
Durch Dich, Gott, für uns

Wir machen uns auf den Weg, Gott,
wir bewegen uns und wir wollen etwas bewegen
die Welt wandeln, aus Wüsten blühende Landschaften,
es gibt so viel zu tun
los gehen, weiter gehen
gemeinsam, nicht allein
Mit Dir Gott, Du mit uns.
Amen

Wir singen gemeinsam das Lied Wohl denen, die wandeln

Lied: „Wohl denen die da wandeln“

Bettina Horsch

Lesung: Jesaja 35, 8 - 10- englisch

Christine Böhmig

And an highway shall be there, and a way, and it shall be called The way of holiness; the unclean shall not pass over it; but it shall be for those: the wayfaring men, though fools, shall not err therein. No lion shall be there, nor any ravenous beast shall go up there on, it shall not be found there; but the redeemed shall walk there: and the ransomed of GOD shall return, and come to Zion with songs and everlasting joy upon their heads: they shall obtain joy and gladness, and sorrow and sighing shall flee away.

Now we sing together: ...

Lied: „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“

Bettina Horsch

Go for Gender Justice - Vorstellung der Initiative

Dr. Kristin Bergmann

Regie: Vor jedem Statement steht eine Person bereit, die das jeweilige Schild mit den Schlagworten: Sichtbarkeit, Diversity, Gerechte Verteilung, Respekt - durch den Mittelgang der Kirche von hinten nach vorne und stellt ihr Plakat sichtbar ab. Wir haben Notenständer verwendet. Während des Gehens und Zeigens hält die Sprecherin ihr Statement.

Statement „Ich gehe für Sichtbarkeit“ Baden/Alleinerziehende Christine Böhmig Schild: Barbara Coors

Wir Evangelischen Frauen in Baden pilgern hier in Karlsruhe am 18. September (d.h. wir werden im Gegensatz zu allen anderen erst in 2 Wochen pilgern) unter dem Motto: „Mehr Gerechtigkeit für Alleinerziehende“.

Familie hat viele Formen. Ca. jede fünfte Familie in Deutschland ist eine Einelternfamilie. Die Hintergründe, die zum Alleinerziehen führen, wie auch die Lebenswirklichkeiten von Alleinerziehenden sind vielfältig. Tatsache ist, es ist noch immer verstärkt ein Frauenthema. In neun von zehn Fällen sind es Mütter, die Kinder allein erziehen.

Das Ziel unserer Pilgeretappe ist es, Alleinerziehende **sichtbar** zu machen: Was bedeutet es, alleinerziehend zu sein? Mit welchen besonderen Herausforderungen sind Einelternfamilien in ihrem Alltag konfrontiert? Was brauchen sie? Was wünschen sie sich? ...

Und dass mit Blick auf Politik, Gesellschaft und nicht zuletzt auch auf unsere Kirche?

Die Anerkennung von Alleinerziehenden und ihren Kindern als gleichberechtigte Familienform ist uns wichtig. Es geht uns um Anerkennung, Wertschätzung und Gerechtigkeit! Dafür braucht es eine offene Haltung und entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Wir fordern familienfreundliche Strukturen in der Arbeitswelt, den Abbau von Vorurteilen und den Ausbau und die Förderung bedarfsgerechter und kostenfreier Kinderbetreuung, damit möglichst alle Alleinerziehende die Chance haben, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen und unabhängig zu sein.

Alleinerziehende sind durch die angespannte Wohnungsmarktsituation in besonderem Maße betroffen. Miete und Betriebskosten machen bei Einelternfamilien mit kleinen Einkommen oft die Hälfte der monatlichen Einnahmen aus. Auch ziehen sie auf umkämpften Wohnungsmärkten gegenüber besserverdienenden Paarfamilien häufig den Kürzeren.

Wir fordern: Es braucht dringend mehr bezahlbaren Wohnraum. Und es braucht neue, innovative Ideen, wie z. B. alternative und gemeinschaftliche Wohnformen, die auch gemeinschaftliche Unterstützung möglich machen.

Und wir fordern noch mehr Raum für Alleinerziehende und ihre Kinder. Ganz konkret Räume in Gesellschaft und Kirche. Räume in welcher Vernetzung und Austausch möglich ist, die Gestaltung und Erleben von Familie möglich machen und Räume, die zur Erholung einladen.

Alleinerziehende! Sie leisten viel und verdienen mehr Anerkennung. Wir freuen uns auf das gemeinsame Pilgern mit Betroffenen, Ihren Kindern und Interessierten. Wir freuen uns auf die Begegnung und einen lebendigen Austausch!

Statement „Ich gehe für Vielfalt“ Halle/Diversity Carola Ritter Schild: Ursula Kunz

Wir stehen und gehen für respektierte und gelebte Vielfalt in Kirche und Gesellschaft.

Auf unserem Pilgerweg durch Halle vom 8. - 10. Juli waren Menschen von 1 - 92 Jahren dabei, Menschen, die in der Stadt geboren wurden und Menschen aus der Ferne, Personen mit unterschiedlichen Lebens- und Liebesformen, Menschen mit Pilgererfahrungen und Pilgeranfänger*innen. Die Vielfalt der Sichtweisen und Besonderheiten hat unsere gemeinsame Wegstrecke und die Gespräche bereichert. Wir fragten auf unserer Etappe: „Geht's noch?“ Und setzten uns kritisch mit rechtspopulistischen Sichtweisen auseinander, die ein gleichberechtigtes, vielfältiges und würdigendes Miteinander Aller ablehnen.

Unseren Pilgerweg durch die Stadt Halle begleitete eine Pilgermuschel in einem Regenbogen. Das Symbol des Regenbogens steht für den Bund GOTTES mit den Menschen. Das erste Buch der Bibel spricht von der lebensbejahenden Zuwendung GOTTES zu allen Geschöpfen.

Wir treten daher dafür ein, dass wir jeden Menschen gleichermaßen als GOTTES Geschöpf ansehen.

Wir wollen ein Miteinander ermöglichen. ohne auszuschließen. Dafür steht der Regenbogen am Himmel und auf Erden:

Das *Farbpiel* des Himmelszeichens steht für das *Zusammenspiel* der Menschen auf unserer Erde - das ist meine Hoffnung und die Hoffnung Vieler.

Die Pilgermuschel verdeutlicht: Vielfalt ist nicht nur ein Ziel, es ist auch der Weg, der in die Zukunft führt.

Zwischenmusik

Bettina Horsch

Arbeit, Macht und Einfluss fair teilen

Wir stehen für eine gerechte Verteilung von Arbeit und Geld.

Auf unserer Etappe in Annaberg-Buchholz (Sachsen) am 21. Mai 2022 pilgerten wir durch ein Gebiet, das schon immer von Armut geprägt war, wo die Arbeitslosigkeit hoch ist und Frauen selbstverständlich zum Erwerbsleben beitragen.

Wir trafen uns in der Werkstatt einer Dachdeckermeisterin, besuchten Inhaberinnen privater Geschäfte und sprachen mit einer Gewerkschafterin und mit einer Pflegedienstleiterin über die Arbeitsbedingungen und notwendigen Veränderungen.

Fähigkeiten hängen nicht vom Geschlecht ab, trotzdem arbeiten Frauen weniger in Führungspositionen, haben weniger Einfluss und verdienen weniger Geld. Sie übernehmen überdurchschnittlich unbezahlte Arbeit.

„Vertraut den neuen Wegen“- ließ uns nachdenken, über Dinge, die anders sein müssten, bei unseren Lebensentscheidungen und bei gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Wir hatten viele Ideen:

Bezahlung darf kein Tabuthema sein, auch nicht in der Kirche.

Die Vernetzung von Einzelkämpferinnen ist dringend geboten, nur gemeinsam lässt sich etwas verändern.

Es gilt Mädchen zu stärken, ihre Gaben zu nutzen, ebenso Rollenbilder von Jungen zu erweitern.

Die rechtliche Bildung von Mädchen und Frauen ist nötig, nicht alle kennen ihre Rechte.

Familienarbeit ist keine „Frauensache“ und keine Frauenkompetenz, sie geht die Männer genauso an. Deshalb:

„Augen auf bei der Partnerwahl!“. Es werden emanzipierte Männer gesucht. Ihre berufliche Entwicklung sollten Frauen nicht schleifen lassen.

Menschen, Gruppen und Institutionen verändern sich, mal tanzend, mal weinend, mal singend mal streitend, mal zuversichtlich, mal zögernd, aber immer behütet.

Wir treten dafür ein, dass bezahlte und unbezahlte Arbeit besser verteilt wird.

Wir treten dafür ein, dass Kirchen ihre Verantwortung als Arbeitgeberin wahrnehmen und fair bezahlte Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer schaffen.

Wir treten dafür ein, dass in den Kirchen über Geschlechterrollen reflektiert wird, damit nicht durch Gewohnheit oder Tradition eine ungerechte Verteilung von Arbeit und Geld gefördert wird.

Wir glauben, dass Gott den Menschen Frieden zusagt, die ihn hören und sich für Gerechtigkeit einsetzen. „Dann werden Güte und Treue einander begegnen und Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“ - so beschreibt es der Psalm 85

Statement „Wir stehen und gehen für Respekt und Dialog zwischen den Generationen“

Am 10. Mai startete eine 11-köpfige Pilgergruppe in der Westpfalz, erreichte das Hambacher Schloss in Neustadt am Freitag und legte bis zum Ende der Kampagne mehr als 80 km zurück. Neben der intensiven Gemeinschaftserfahrung wurden insbesondere die Abende für Austausch auch zum Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ genutzt - dabei spielten die unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Frauen und Männer eine wichtige Rolle.

Am 13. Mai wurde dann auf dem Hambacher Schloss, der Wiege der Demokratie, das Pilgerwochenende mit weiteren Gästen unterschiedlichen Alters eröffnet. Viele von ihnen schlossen sich am Samstag der Pilgerstrecke nach Landau an. Abschluss bildete ein Gender-Talk der Evangelischen Jugend der Pfalz am Sonntag in Landau mit Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst und dem EKD-Synodalen Dominic Blauth zu den Themen „Macht durch Sprache“, „Pinkwashing“ und § 219a.

Teilnehmende formulierten im Laufe der Pilgerwege und Stationen ihre Hoffnungs- und Schmerzpunkte. Zum Beispiel: „Gendergerechtigkeit ist ein besonders großer und wichtiger Baustein für eine friedliche Welt. Es sind noch viele Anstrengungen notwendig.“ „Ich wünsche mir, dass gendergerechte Sprache akzeptiert und verwendet wird.“ „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass gleichgeschlechtliche Paare auch bei Adoptionsansinnen gleichgestellt werden.“ „Es erschüttert mich, dass die neue EKD-Studie zeigt, dass wir in unserer Kirche mehr Vorurteile gegen Geschlechtervielfalt und Gleichstellung haben.“ „Pilgern und das Leben feiern - das gibt uns Kraft auf dem weiteren Weg für mehr Geschlechtergerechtigkeit“.

Der bunte Faden auf den Wegen und für die Gespräche zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen bildete ein Schnürsenkel aus Regenbogenfarben und Gedankenkarten, die an jeder Station aufgehängt und weiter beschrieben werden konnten.

Fehlende Geschlechtergerechtigkeit ist eine Erfahrung, die Frauen, Menschen, die sich der binären Geschlechterkategorie nicht zuordnen, und auch sensible und reflektierte Männer in allen Generationen gemacht haben und immer noch machen. Miteinander in den Dialog treten über positive Veränderungen, über Hoffnungen für die Zukunft und über immer noch viele schmerzhaft Erfahrungen, Strukturen und Rollenbilder - das wünschen wir uns, wir Frauen aus der Evangelischen Kirche der Pfalz - um in Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit mehr Respekt und Wertschätzung auf den Weg zu bringen.

Der Weg

Der Weg bleibt Weg
 durch die Bewegung der Unentwegten.
 Die Summe ihrer Spuren
 bereitet den Weg.
 Stillstand oder Nichtnutzung
 führten zur Verlandung.
 Sandstürme der Steppe wehten ihn zu,
 Dornengestrüpp überwucherte ihn.
 Darum: Der Weg gehört denen,
 die ihn gehen.

Carola Ritter

Jesaja Text deutsch - gemeinsam gelesen von allen im Stehen Magdalene Leytz

Bibeltext Jesaja 35, 8-10

Eine Straße und einen Weg wird es dort geben. ›Heiliger Weg‹ wird er genannt werden. Keine Unreinen gehen auf ihm. Er gehört denen, die ihn gehen, auch Dummköpfe gehen dort nicht in die Irre. Dort wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier wird da gehen, sie befinden sich dort nicht, aber die Ausgelösten werden ihn gehen. Die von Gott Freigekauften werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel. Fortwährende Freude ist über ihren Köpfen. Frohlocken und Freude holt sie ein, und es fliehen Kummer und Seufzen.

Textauszug aus: Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,

Einladung Dank und Fürbitten zu notieren

Claudia Baumann

Jede*r schreibt Fürbitte auf Fuß, Dank auf Blume.

Während des Schreibens Musik Bettina Horsch

Hinweis: Das Team sammelt ein und trägt Gebete während einer Begleitmusik nach vorne.

Lied: There is the longing in our Heart

Bettina Horsch

Magdalene Leytz, Barbara Coors, Petra Gaubitz, Ursula Kunz sammeln Füße und Blüten ein.

Es werden einzelne Fürbitten vorgetragen und dann Vaterunser
 Magdalene Leytz, Claudia Baumann, Ursula Kunz, Petra Gaubitz

Vaterunser jede in ihrer Sprache - Claudia Baumann

Informationen: Christine Böhmig

Segen gesungen „Du Gott des Friedens“ mit einfachen Gesten Petra Gaubitz

**Du Gott des Friedens, gieß deinen Frieden auf uns,
du Gott des Friedens, fülle mit Frieden unser Herz.**

**O God of Shalom. Lay peaceful mercy on us
O God of Shalom, fill up the voidness of our hearts**

Tanz „One Billion Rising“

Magdalene Leytz